

SUCHT

Drei Ordnungen in der Medizin

GLIEDERUNG

Der Vortrag wird sich mit drei Ordnungen in der Medizin befassen: der biologischen Ordnung, der psychischen Ordnung und der spirituellen Ordnung – in Bezug auf die Suchtmedizin, einer neuen interdisziplinären Wissenschaft. Dank dieser Betrachtungsweise wird die Medizin der Person durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse bereichert, insbesondere aus der Neurotheologie, der Neurologie der Spiritualität. Daraus ergeben sich neue Zukunftsperspektiven für die Medizin.

EINFÜHRUNG

Der Vortragende hat die akademisch-medizinische Karriere eines Pioniers hinter sich, geprägt von Entdeckungen, Abenteuern und Leidenschaften.

Tatsächlich steht die Sucht am Scheideweg des Menschen in all seinen Dimensionen. Sie weist Aspekte auf, die quer durch alle Wissenschaften gehen, und ist universell.

Die Bevölkerungsgruppe der Suchtkranken wird von der Medizin vernachlässigt: Arme Patienten, arme Medizin.

Und in jüngerer Zeit erleben wir das Phänomen einer allgemeinen Sucht, der Internetsucht. (Bild)

Sucht stellt Fragen zum Sinn des Lebens, zur Selbstzerstörung. Wie kann man seine Krankheit « lieben »? Und was sagt die Wissenschaft dazu? Denn wir müssen von einer moralischen Beurteilung („die Alkoholiker, die Drogenabhängigen“) zu einer klinischen Beurteilung gelangen (die Suchtkrankheit, die leidende Person).

Der Vortragende hat auf dem Gebiet der gefährdeten Bevölkerungsgruppen persönliche Erfahrung. (Heilsarmee und Centre Saint Martin – Zentrum für Sucht im CHUV, in Lausanne). Im Universitätsrektorat hat er interdisziplinäre Forschungsprogramme entwickelt (Anthropos). Er hat eine Klinik der Komplexität entwickelt. Dieser Ansatz hat ihn von der Suchtmedizin zu einer neuen interdisziplinären Wissenschaft geführt, der Neurotheologie (Neurologie der Spiritualität). (Bilder 1,2,3)

DEFINITIONEN

- **Sucht** : Psychische Störung und Verhaltensstörung, mit Verlust der Kontrolle über den Konsum, und Automatisierung trotz negativer Konsequenzen.
- **Ordnung** : Anordnung/Einteilung, Sachverhalt welcher Mess-/Wertbeständigkeit garantiert und eine verständliche Einordnung ermöglicht. Ordnungen können koexistieren.
- **Spiritualität** : Suche nach dem Sinnzusammenhang, nach dem Selbst, nach dem Universum. Natürliches und universelles Bedürfnis, welches jedem menschlichen Wesen eigen ist; kann sich auf säkulare oder religiöse Weise äussern.
- **Religion** : Institutionelle und kulturelle Antwort in einer historischen und dogmatischen Tradition, mit grossen Mittlern; mehr oder weniger Spiritualität (Mystik).
- **Geistige/psychische Gesundheit** : Die WHO definiert Gesundheit als einen Zustand von umfassendem Wohlbefinden, sowohl physisch, psychisch als auch sozial. Das Anfügen von Spiritualität hat der kommunistische Block 1948 abgelehnt. Man würde die WHO-Erklärung von Bangkok 2005 abwarten müssen, bevor die spirituelle Dimension angefügt wird.

SUCHT: DREI ORDNUNGEN IN DER MEDIZIN

- **Drei Ordnungen, Plato** : Plato ist der Begründer der abendländischen Philosophie. Für ihn ist das Universum das Werk eines Schöpfergottes, der Weltseele. Das Gute und das Schöne sind ihr Wesen. Von nun an besteht die menschliche Natur aus drei Ordnungen: Körper, Seele und Noûs (das Göttliche im Menschen, vgl. Höhlengleichnis). Im Menschen steckt Göttliches.
- **Drei Ordnungen, Blaise Pascal** : Blaise Pascal (1623-1662), Mathematiker und Denker, beschreibt in seinen « Gedanken » drei Ordnungen des Menschen, unermesslich und hierarchisch gegliedert: Die Ordnung der Körper (Händler, Militär), die Ordnung der Geister (Weise, Künstler) und die Ordnung der Nächstenliebe (Heilige).
- **Drei Ordnungen, Teilhard de Chardin** : Jesuitischer Priester und Paläontologe (1881-1955); leitet über von einer Sicht des *Kosmos* zu einer *Kosmogenez*. Für ihn geht das Universum von einem Punkt Alpha (das Nichts) zu einem Punkt Omega (der kosmische Christus). Die Entfaltung des Universums geht von der Organogenese über die Psychogenese, und mündet in der Noogenese (Noûs).

DIE BIOLOGISCHE ORDNUNG

Die biologische Ebene hat sowohl in der Medizin als auch in der Psychiatrie eine starke Berechtigung. In der Suchtmedizin sind Tiermodelle sehr relevant. Wir kennen künftig die Wirkung von psychoaktiven Substanzen aufs Gehirn. In den 1990er Jahren sorgten die ersten Studien über die Genetik des Alkoholismus für Kontroversen (Blum und das Dopamin). Seither ist sie unumstritten. Weiterführende Studien haben die Wirkung von Alkohol, Drogen und Suchtverhalten

auf die Neuronen und ihre Plastizität aus einem epigenetischen Blickwinkel gezeigt. Familienstudien haben diese Hypothesen später bestätigt. Darüber hinaus spielen Stress und Angst eine wichtige prädisponierende Rolle.

Eine der wichtigsten Entdeckungen des 20. Jahrhunderts in der Neurologie war jene der neuronalen Plastizität (*neurons who fire together wire together*). Die Plastizität der Neuronen erklärt die Automatisierung von Süchten, sowie das Suchtgedächtnis. Das Belohnungssystem des Gehirns übernimmt die Macht: Wie steht es dann um den freien Willen?

Heute werden diese Annahmen durch die Untersuchung des Konnektoms und des Transkriptoms untermauert. (3 Bilder).

DIE PSYCHISCHE ORDNUNG

Die psychische Ordnung wird durch die Psychologie, die Psychoanalyse und die kognitive Neurologie untersucht. Sucht wurde durch die Psychiatrie als psychische Störung und Verhaltensstörung eingestuft. (DSM 5, 2013). Sie kann mit primären, sekundären oder zirkulären psychiatrischen Begleiterkrankungen einhergehen

Die Entwicklungspsychologie hat gezeigt, dass die Entwicklung eines Menschen je nach traumatischen und defizitären Faktoren durch Sicherheit oder Unsicherheit gekennzeichnet ist. Dies ist Gegenstand der Psychotraumatologie, einer interdisziplinären Wissenschaft, die aufzeigt, welchen Angriffen Bindung und Sinn(zusammenhang) von Kindheit an ausgesetzt sind.

Die Betroffenen werden Defizite bei Sympathie, Empathie und Mitgefühl aufweisen. Dies führt zu einer sozialen und relationalen Behinderung, die spezifische psychotherapeutische Ansätze erfordert, darunter den motivationalen Ansatz im Bereich der Sucht. Tiermodelle sind da sehr eindeutig. (3 Bilder, Bindung und Trauma).

Die Psychotraumatologie zeigt, dass Traumata beim Kind zu psychobiologischen Folgeschäden beim Erwachsenen führen. Sehr eindrücklich zeigt sich diese Epidemiologie bei Suchtkranken (ca. 60-80% Traumatisierte). Traumata bewirken im Gedächtnis schwere psychosoziale Folgen und erfordern auf Mentalisierung und Emotionsregulation ausgerichtete Psychotherapien. Von Boston und Lausanne wurde die phasenorientierte Behandlung entwickelt. (Bild)

Tatsächlich geht es auf therapeutischer Ebene um die Genesung mithilfe von Massnahmen für eine vernetzte Koordination der Behandlung, für leichten Zugang zu Behandlung, und damit für den Verbleib in der Behandlung. Durch persönliches Coaching und Empowerment des Patienten wird seine Wiedereingliederung in der Gesellschaft ermöglicht. (Bild Empathie und Sympathie).

Der World Happiness-Bericht (UNO 2015) enthält ein umfangreiches Kapitel über die Neurologie des Glücks. Dieses hält fest, dass Glück von vier Komponenten abhängt :

- Anhaltendes positives Gefühl
- Erholung von negativen Gefühlen
- Einfühlungsvermögen, Selbstlosigkeit, prosoziales Verhalten
- Achtsamkeit; von Emotionen bestimmte Aufmerksamkeit

DIE SPIRITUELLE ORDNUNG

Die spirituelle Ordnung lässt sich aus dem Blickwinkel der Zusammenhänge zwischen Spiritualität und Religion, sowie zwischen Spiritualität und Gesundheit erörtern. Im Bereich der Sucht ist es wichtig, den Beitrag der Bewegung der Anonymen Alkoholiker hervorzuheben – einer spirituellen, nicht religiösen Bewegung. Ihre Begründer, ein Patient (Bill) und sein Arzt (Dr. Bob), beide Alkoholiker, haben die « Zwölf Schritte » bei verändertem Bewusstsein durch automatisches

Schreiben verfasst. Der Erfolg der AA lässt sich in Millionen von genesenen Patienten weltweit messen. C.G. Jung hat 1935 ihre Tätigkeit gelobt und dabei die Formel der Alchemisten (Spiritus contra spiritum) in Erinnerung gerufen.

Mit Ausnahme von Jung hat sich die Psychoanalyse wenig um Sucht und Spiritualität gekümmert. Nichtsdestotrotz soll die Korrespondenz zwischen Freud und Pfarrer Pfister erwähnt werden (1909-1939), ebenso die Schriften des deutschen Theologen Eugen Drewermann (seine „Theologie der Heilung“). Darüber hinaus entwickelte ein Medizinsoziologe (Aaron Antonovsky) das Konzept von Kohärenz und Salutogenese, und ein Neurologe (Viktor Frankl) das Konzept des Existentiellen Vakuums und der Zivilisationsneurose.

Im Übrigen war das Verhältnis zwischen Glaube und Wissenschaft nie einfach. Der Philosoph Ian Barbour hat eine Typologie mit vier progressiven Typen aufgestellt: der Konflikt, die Unabhängigkeit, der Dialog, und die Integration.

In der Klinik wird der Dialog zwischen Pflegekräften und Seelsorgern in der Psychiatrie aufgenommen: In Lausanne findet eine Intervision statt, mit einer fundierten Methodik rund um Fallpräsentationen und theoretische und klinische Beiträge. Häufige Probleme betreffen die Identität gegenüber den Pflegekräften und das Risiko der Psychologisierung, hinsichtlich eines spirituellen Reframings. Durch die Anwesenheit eines katholischen Exorzisten in der Gruppe ist ein spezieller Fall aufgetreten, welcher einen spezifischen Ansatz der „Klinik des Bösen“ nötig machte, eine Interdisziplinarität zwischen Psychopathologie und Dämonologie. (3 Bilder: AA, Freud/Pfister, Jung/Drewermann).

Zurück zu Aaron Antonovsky : Er wurde nach Auschwitz deportiert und beobachtete als medizinischer Soziologe das Leben im Lager. Er folgerte, dass Menschen ein Bedürfnis nach *Kohärenz* haben. Diese gründet auf drei Schwerpunkten: 1) Vertrauen in unsere grundlegende Fähigkeit die Welt zu verstehen; 2) Vertrauen, über die Ressourcen (von dieser Welt oder nicht...) zu verfügen, die notwendig sind, um die Anforderungen des Lebens zu bewältigen; 3) Vertrauen, dass das, was geschieht einen Sinn hat. Kohärenz bildet die Grundlage der *Salutogenese* (Gesundheit anziehende Elemente in der Zukunft des Patienten) und der Gesundheitsförderung.

Viktor Frankl – ebenfalls nach Auschwitz deportiert – stellt seinerseits fest, dass der Mensch nach Sinn verlangt. Es gibt nicht nur ein sexuelles Unterbewusstsein im Freud'schen Sinn, sondern auch ein spirituelles Unterbewusstsein. Wird dieses unterdrückt, erleben wir eine Zivilisationsneurose, eine durch ein *existentielles Vakuum* geprägte noogene Neurose (noùs), zu deren Symptomen Depression, Aggression und Suchtverhalten gehören. Daraufhin begründet er die *Logotherapie* (Heilung durch Sinnfindung), deren Schwerpunkte in der Selbstdistanzierung und der Selbstüberwindung liegen.

Die spirituelle Ordnung wird wissenschaftlich untersucht durch die Religionspsychologie (William James), die Verhaltensforschung und die Untersuchung virtueller Bindungen, sowie durch die Neurologie der Spiritualität. Letztere wird definiert als *Neurotheologie*, eine neue interdisziplinäre Wissenschaft, welche Neurobiologie, Psychologie und Theologie verbindet. Ihre Fortschritte verdankt sie dem Aufschwung des funktionellen Neuroimaging, der Genetik, sowie der Untersuchung der Gehirnschaltkreise, die an Meditation und Gebet beteiligt sind. (Bsp. Gelassenheitsgebet der AA).

In der Neurotheologie unterscheidet man zwischen *brain* (das Gehirn, eine unendlich komplexe Materie) und *mind* (der Geist - als Metapher für die höchste Ebene des psychischen Apparats-, das reflexive Bewusstsein).

Es gibt Zwillingsstudien zu genetischen Zwecken, oder auch zur Genetik der spirituellen Sensibilität. (VAMT2, *God's gene...*). Während Meditation, Gebet und Ekstase werden bestimmte Gehirnbereiche aktiviert. (2 Bilder).

Andere Forschungsperspektiven betreffen *entheogene* Drogen (Ayahuasca, Ibogain). Im Zusammenhang mit posttraumatisch bedingten Stresszuständen wurden ermutigende Ergebnisse beobachtet. Das Imaging des veränderten Bewusstseins erweist sich als vielversprechend. Der Dialog « *psy und spi* » hält allmählich Einzug. All dies deutet auf eine Medizin der Person auf neuer Grundlage hin.

Erwähnt sei noch das Konzept der Typ-2-Veränderung (Watzlawick): Im Gegensatz zur Typ-1-Veränderung, die die Homöostase von Systemen aufrechterhält, bewirkt die Typ-2-Veränderung eine Veränderung des Systems und eine Veränderung der *Ordnung*. Nach dem Vorbild des Traums wäre Spiritualität eine Art von *Erwachen*. (Bild Erleuchtung).

Neuere Arbeiten zum funktionellen Neuroimaging der Erleuchtung haben immer höhere psychische Funktionsniveaus gezeigt:

- Ein basales, biologisches Niveau (instinktives Bewusstsein);
- Drei psychologische Niveaus (gewohnheitsmässiges Antwortverhalten, Absichts-gesteuerte Entscheidungsfindung, kreative Vorstellungskraft);
- Zwei spirituelle Niveaus (reflexives Bewusstsein, Transformationsbewusstsein).

Bei „übernatürlichen“ Wesenheiten zeigt sich ein wichtiger Unterschied zwischen kontemplativer Aktivität (Meditation usw.), bei der die frontale und parietale Aktivität zunimmt; und eher esoterischen Aktivitäten (Schamanismus, Medialität), bei denen die frontale und parietale Aktivität abnimmt...

Hinsichtlich entheogener Drogen ist zu erwähnen, dass psycholytische und psychedelische Drogen in der wissenschaftlichen Medizin ein bemerkenswertes Comeback feiern und interessante therapeutische Perspektiven eröffnen.

DREI ORDNUNGEN IN DER MEDIZIN

So scheint es durchaus legitim in der Medizin von drei Ordnungen zu sprechen: Einer somatischen, molekularen und zellularen Ordnung; einer psychischen, kognitiven und affektiven Ordnung; und einer spirituellen Ordnung, mit Bestandteilen wie Weisheit und Mitgefühl. Die drei Ordnungen können ineinander übergehen, ähnlich wie in der tibetischen Medizin.

Mit Johannes Calvin können wir sagen, dass der Glaube ein Sehen von Dingen ist, die man nicht sehen kann, und mit Albert Schweitzer, dass Glück das Einzige ist, das sich verdoppelt, wenn man es teilt. Was Paul Tournier betrifft, so lehrte er uns, dass der Glaube die Vision eines Ziels, eines Sinns im Leben und eines Sinns in allen Dingen vermittelt – auch in der Krankheit, auch im Gebrechen, auch im Tod. Für eine Medizin der Arzt-Patienten-Beziehung, bis zum Letzten.

Die Neurotheologie enthüllt die Gehirnschaltkreise der Spiritualität: Ist Gott ein Produkt des Gehirns? Oder ermöglicht das menschliche Gehirn im Gegenteil einen Dialog mit Gott und dem Universum? Wie in der Mathematik fällt diese Frage in den Bereich des Unentscheidbaren... Für

jeden Einzelnen handelt es sich um eine ethische Entscheidung, die –in Freiheit– verpflichtet. Für Thomas von Aquin gibt es keine Wahrheit ohne Freiheit!

Der grosse Schweizer Mystiker Maurice Zundel hat gesagt: „Gott ist keine Erfindung, sondern eine Entdeckung“.

Die Universität Lausanne unterrichtet nun bereits den dritten Zyklus von „Gesundheit, Medizin und Spiritualität“. Dies ist ein Hinweis darauf, dass wir uns in Richtung einer Medizin des Geistes bewegen; wir gehen von einer biomedizinischen Medizin hin zu einer Medizin der Person.

Mit wissenschaftlicher Bescheidenheit, Brüderlichkeit und Großzügigkeit bewegen wir uns auf die drei –vereinten!– Ordnungen der Medizin zu.

Jacques Besson, Honorarprofessor
Fakultät für Biologie und Medizin, Universität Lausanne
Waadtländische Universitätsklinik